

EINBLICKE NR. 47

FORSCHUNGSMAGAZIN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG

Energieforschung an der Universität Oldenburg

Hans-Jürgen Appelrath, Christoph Böhringer, Detlev Heinemann und Jürgen Parisi

Seite 4

Contraction and Convergence: Zur Ökonomie des Klimaschutzes

Christoph Böhringer und Heinz Welsch

Seite 6

Dünnschicht-Photovoltaik in Oldenburg

Ingo Riedel und Jürgen Parisi

Seite 10

Aus bewegter Luft wird Strom: Aktuelle Forschung zur Nutzung der Windenergie

Detlev Heinemann und Joachim Peinke

Seite 13

Turbulenz und Windenergie

Joachim Peinke und Julia Gottschall

Seite 16

Der Einfluss von Wetter und Klima auf die Energieversorgung

Annette Hammer, Detlev Heinemann, Elke Lorenz und Abha Sood

Seite 20

Grid-Technologien für die Energiemeteorologie

Wilhelm Hasselbring und Detlev Heinemann

Seite 22

HyWindBalance: Wasserstoff- Speichersysteme für neue Märkte

Hans-Peter Waldl und Detlev Heinemann

Seite 23

IT-Systeme für nachhaltiges Energiemanagement

Hans-Jürgen Appelrath und Christoph Mayer

Seite 24

Informations- und Kommunikationstechnik zum effizienten Stromverbrauch

Wolfgang Nebel, Michael Sonnenschein und Jens-E. Appell

Seite 28

Grenzen der Wandlungswirkungsgrade polykristalliner Dünnschicht-Solarzellen

Levent Gütay und Gottfried Heinrich Bauer

Seite 31

Weltweites Netzwerk Erneuerbare Energie: Pionierrolle auch in der Lehre

Michael Golba

Seite 35

GEKKO: Gebäude, Klimaschutz und Kommunikation

Niko Paech

Seite 38

EWE-Institut für Energietechnologie

Interviews mit Werner Brinker und Jürgen Parisi

Seite 40

Oldenburger Spin-Offs

Seite 42



Uni-Fokus

Nachrichten, Berufungen
und Rufe

Seite 43

Liebe Lesendeninnen und Lesern,



Erfolg ist oft eine temporäre Angelegenheit. Er verflüchtigt sich mitunter schnell. Das aber ist glücklicherweise nicht immer so. Manchmal werden Fundamente gelegt, die nicht nur Ausdruck von Erfolgen sind, sondern auch nachhaltige Erfolge versprechen. In einer solchen Phase befindet sich derzeit die Universität Oldenburg. In wenigen Monaten sind für sie im Forschungsbereich Entscheidungen gefallen, die noch vor einigen Jahren kaum jemand für möglich gehalten hätte. Sie ist damit zu einer nun auch öffentlich wahrgenommenen Forschungsuniversität geworden, die den immer schärfer werdenden Wettbewerb nicht fürchten muss. Den vorläufigen Höhepunkt dieser Phase bildete am 28. Februar die Ernennung Oldenburgs zur Stadt der Wissenschaft 2009. Davor aber standen Ereignisse, die sicher stark zur siegreichen Bewerbung beigetragen haben:

► Im Oktober 2007 entschied sich die Max-Planck-Gesellschaft, in Oldenburg zwei Forschernachwuchsgruppen für die Meeresforschung zu etablieren. Gleichzeitig wurde das Forschungszentrum TERRAMARE in das Institut für Chemie und Biologie des Meeres integriert, verbunden mit einer erheblichen Aufstockung der jährlichen Mittel.

► Im November 2007 stimmte die DFG der Verlängerung des Sonderforschungsbereichs zur Verkehrssicherheit AVACS (Sicherheitskritische Systeme) zu.

► Im Januar 2008 gab es den ersten Spatenstich für den Bau des EWE-An-Instituts für Energietechnologie, in dem einmal 50 WissenschaftlerInnen arbeiten sollen.

► Im Februar 2008 kündigte die Fraunhofer-Gesellschaft die Einrichtung einer Projektgruppe zur Verstärkung der Oldenburger Hörforschung an.

► Ebenfalls im Februar wurde gemeinsam mit der MHH Hannover das Zentrum für Hörforschung eingerichtet.

Aber damit nicht genug. Der Oldenburger Antrag für einen 11 Millionen s teuren Bau, in dem die Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme zusammenarbeiten werden, erhielt die Zustimmung des Wissenschaftsrats und wurde in der Prioritätenliste auf den 5. Platz von 64 Anträgen gesetzt – ein weiterer Hinweis darauf, dass die Forschungsschwerpunkte der Universität immer stärker wahrgenommen werden. Das gilt im Übrigen auch für einen Bereich, der die Wurzeln der einst aus einer Lehrerausbildungsstätte hervorgegangenen Universität darstellt: die Erziehungswissenschaften. Im neuesten Forschungsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Universität Oldenburg als einzige in fünf von sechs bewerteten Kategorien Spitzenplätze. Besser geht's kaum.

Und so bleibt nur zu konstatieren: In der 35-jährigen Geschichte der Universität Oldenburg gab es keine erfolgreichere Zeit. Dass diese Erfolge aber auch einen großen Vorlauf benötigen, um nachhaltig zu wirken, davon zeugt diese EINBLICKE-Ausgabe.

Andreas...